

# Einmal quer durch die Ägäis

Angela Resch und Reto Valaer segelten in nur sieben Tagen durch die Ägäis. Es war eine Art Rückkehr nach langen Jahren der Weltumsegelung.



 Angela Resch

Von Bodrum her motoren wir die 25 Meilen nach Kalymnos, Reto hisst die blau-weiße griechische Flagge, nach acht Jahren Weltumsegelung ist die «She San» zum ersten Mal wieder in der EU. Wir platzieren Fender auf beiden Seiten, erspähen einen Platz an der Mole und stellen erleichtert fest, dass zwei Helfer bereits warten, um unsere Festmacher anzunehmen. Das ist auch gut so, denn ich bin im wahrsten Sinne des

Wortes Einhandseglerin: Wenige Tage zuvor hatte ich beim Wandern eine Begegnung mit einer Schlange, die erschreckt durch einen kleinen Hund auf mich zuschoss. Mein Ausweichmanöver resultierte in einer gebrochenen Elle und einem Riss der Kreuzbänder am rechten Knie.

Ich werfe den Anker, Reto fährt rückwärts bis kurz vor die Lücke und prüft, ob er hält. Wir erwarten sechs Beauforts aus

Südost, da darf er nicht slippen. Dann gebe ich Kette bis kurz vor dem Betonkai und werfe so gut es geht mit einer Hand den Festmacher. Natürlich fällt er beim ersten Versuch ins Wasser. Hektisch fische ich ihn wieder mit einer Hand heraus, damit er nicht in die Schraube gerät. Jetzt wäre eine Schwimmleine clever gewesen. Ich werfe zum zweiten Mal, diesmal klappt es. Der Helfer zieht den Festmacher durch den

Ring und gibt ihn mir zurück. Mit Hilfe der Zähne und Füße hole ich ihn dicht und mache den Kopfschlag auf die Klampe. Alles andere danach ist einfach.

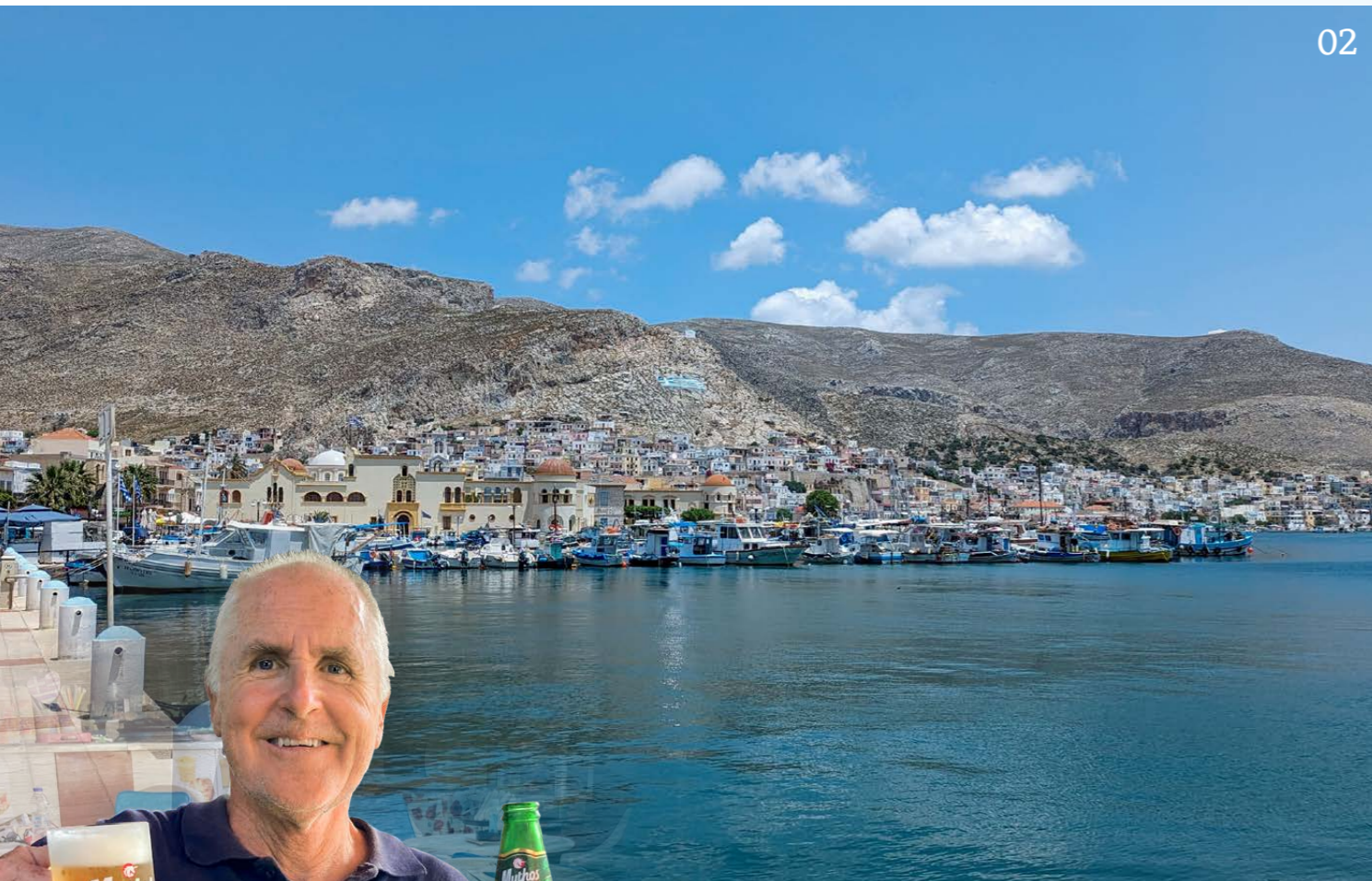
Langsam gehen wir um das Hafenbecken herum, mein Knie gewöhnt sich vorsichtig an das Gehen geradeaus. Nur Treppensteigen geht noch nicht gut. Der freundliche Beamte in der Hafenbehörde stempelt unsere Crewliste einmal ab und



- 01 Die She San liegt in der Bucht Kámpi auf Fournoi vor Anker.
- 02 Die Hafenstadt Kalymnos ist ein angenehmer Ort für die Einreise nach Griechenland.
- 03 Natürlich will die Ankunft in Griechenland gefeiert werden, und zwar mit einem Mythos-Bier.
- 04, 05 Dreihändig kocht sich leichter als einhändig.
- 06 Typisch griechisch: Moussaka (Auberginenaufauf) und Saganiki (frittierter Käse).



01



02



03

schickt uns zur Hafenspolizei zwecks Passkontrolle. Zurück im Schengenraum kriegen wir keinen Stempel in den Pass, nach fünf Minuten sind wir eingereist. Reto lobt die beiden Beamten «You are very efficient!» und meint, normalerweise würde das viel länger dauern. «Ja, wo denn das?» will einer der beiden wissen. «Zum Beispiel in Indonesien, da haben wir insgesamt anderthalb Tage gebraucht, und alleine bei der Einwanderungsbehörde waren es anderthalb Stunden.» Der Beamte lacht herzlich und klopft sich auf die Schenkel. Doch ganz so reibungslos geht es dann auch in Kalymnos nicht. Zurück im Gebäude der Hafenspolizei schickt man uns zum Zoll. Als dort niemand ist, sagt der Hafenspolizist: «Ihr seid ja jetzt legal im Land, kommt doch morgen wieder, um die Papiere für das Schiff zu machen.»



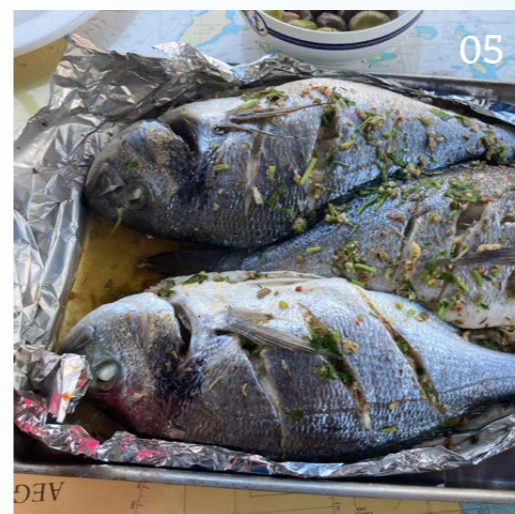
Am nächsten Morgen nimmt der Wind langsam zu. Bis mittags zerren fünf bis sechs Beaufort an unserer Ankerkette. Ich bin heilfroh über unseren guten Rocna, der keinen Zentimeter nachgibt. Das Glück haben nicht alle. Während Reto sich den Vormittag mit den verschiedenen Beamten vom Zoll amüsiert, von denen ein jeder etwas anderes sagt, positioniere ich die Fender neu. Das benachbarte Motorboot steht schräg und ist kurz davor, auf die She San aufzuschlagen. Nach einer gefühlten Ewigkeit kommt der Eigner und nimmt seine Kette dicht. Meter über Meter verschwinden im Ankerkasten, doch das Schiff hängt immer noch mit dem Heck am Pier und dem spitzen Bug neben der She San. Ich bin erleichtert, als er endlich seine Heckkline löst, den Anker löst und sich in die andere Ecke des Hafens verzieht.

#### Südliche Sporaden

Als der Spuck vorbei ist, kommen unsere Freunde an Bord. Hart am Wind kreuzen wir um das Südwesteck von Kalymnos und segeln acht Meilen weiter nördlich in die idyllische, von allen



04



05



06



#### Revierinfos

**Beste Reisezeit:** Mai, Juni, September und Oktober. Im Juli und August eher Risiko von starkem Meltemi bis Sturmstärke.

**Winde:** Meltemi (Nordwind). Ausnahme wenn Tiefdruckgebiete durchziehen – meist bis Mai und ab Oktober.

**Seekarten:** Navionics.

**Revierführer:** Navily ist sehr hilfreich für die Auswahl der Ankerplätze.



Seiten geschützte Bucht Ormos Emporio. Wir werfen den Anker vor dem hübschen kleinen Ort mit der weissen Kirche und den typisch griechischen weissen Häusern mit den blauen Fensterläden. Die zerklüfteten Felsen oberhalb des Dorfes deuten darauf hin, dass wir hier auf der Westseite von Kalymnos im absoluten Mekka für Kletterfans sind.

Nach einem nächsten, frühen Start segeln wir hart am Wind parallel zur Westküste von Kalymnos und Leros. Am Nachmittag soll der Wind stark zunehmen, da möchten wir am geschützten Ankerplatz sein. Doch um die Mittagszeit flappen die Segel, der Wind ist weg. Das Blechsegel muss die restlichen Meilen bis in den Süden von Arkoi leisten. Ich frage mich, warum ich den Wetterbericht überhaupt noch studiere. Mit polarisierter Sonnenbrille klettere ich in den Ausguck, wir tasten uns vorsichtig über die nur 1,70 Meter tiefe Sandbarre. Auf der einen Seite stehen schon einige Yachten vor Anker, vom Heck aus mit Landleinen festgemacht. Auf unserem Plan steht heute ein Barbecue, da möchten wir lieber im Wind schwojen. Im drei Meter tiefen Becken positionieren wir uns mittig und finden unseren Platz. Das dachten wir zumindest. Während unsere Gäste mit dem Paddelbord die Gegend erkunden, schauen wir sorgenvoll in den regnerischen Himmel. Nach zwei Stunden bläst es so ungemütlich durch die Mulde in den angeblich

schützenden Hügeln, dass wir den Anker hochziehen. Auf der Suche nach einem weniger böigen Platz drehen wir eine weitere Runde durch die karge Inselwelt. Südlich hinter einer Insel in der zweiten Reihe ist die Wasseroberfläche deutlich ruhiger. Erleichtert geniessen wir die Stille und Idylle der Bucht, nur das Meckern der Ziegen ist zu hören.

Am Morgen setzen wir das Grosseegel bei gut 20 Knoten Wind gleich mal ins zweite Reff. Mit gut sieben Knoten in Richtung Nordost und einer leicht ruppigen Welle gegenan sind alle wach. Auf dem anderen Bug in Richtung Nordwest nimmt die Welle im Schutz der Inseln bald ab, der Wind leider auch. Erst kurz vor Fournoi frischt er nochmal zünftig auf, wie auf Schienen geht es dahin bis kurz vor die Einfahrt der für die Nacht ausgewählten Bucht. Anstatt 15 Meilen direkten Weg haben wir 30 Meilen auf dem Log. Wir erfreuen uns an dem Blau des glasklaren Wassers und geniessen den sonnigen Nachmittag, an dem wir Trinkwasser herstellen, baden und paddeln. Der Abendhimmel leuchtet verheissungsvoll, doch gehen wir kurz nach der Dämmerung schlafen. Ein langer Schlag ist angesagt.

#### Mit Volldampf in Richtung Westen

Der Wecker klingelt um fünf Uhr, um zehn nach fünf lichten wir bereits den Anker. Leider ist die Bucht so klein, dass wir



01



02



03

- 01 Dunkle Wolken ziehen über den Süden von Arkoi.
- 02 Magischer Sonnenaufgang über Fournoi.
- 03 Trotz Gips funktioniert das Ankermanöver sehr gut.

marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina.ch

www.marina.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56





01



03

01 Der Turm «Clock Tower» thronet über der Altstadt von Poros.

02 Die kleinen Personenfähren verbinden das Zentrum von Poros mit Galatas auf der Halbinsel Peloponnes.

03 Eine kleine Kapelle am Eingangskanal von Poros.

04 Momentaufnahme zwischen Nisos Spathi und Nisos Gali am östlichsten Ende des Peloponnes.



02



04

uns nicht trauen, das Gross zu setzen. Direkt ausserhalb blasen uns bis 25 Knoten um die Ohren. Wir motoren, um etwas Abstand zu gewinnen, bis der Wind auf unter 20 Knoten abnimmt und setzen gleich das zweite Reff. Eine weise Entscheidung. Mit halbem Wind rasen wir mit gut acht Knoten Geschwindigkeit in Richtung Mykonos, das macht richtig Spass! Doch leider bleibt es nicht dabei. Als wir der bergigen Insel Ikaria näherkommen, nimmt der Wind ab, wir schütteln die Reffs aus den Segeln. Mit weniger als drei Knoten herumzudümpeln können wir uns nicht erlauben, denn der nächstmögliche Ankerplatz ist noch vierzig Meilen entfernt. Unter Motor mit Böen aus allen Richtungen kämpfen wir uns bis zur Westspitze von Ikaria. Dort blasen plötzlich wieder über

20 Knoten. «Alle an Deck zum Reffen», ruft Reto energisch. Hastig räumt die Crew Gläser, Sitzpolster und Sonnencremes weg und hilft, zwei Reffs in Fock und Gross einzubinden.

Etwas weiter westlich liegt Delos. Dem Mythos entsprechend galt Delos als Geburtsort von Artemis und von Apollon und wurde schon im letzten Jahrtausend vor Christus von allen Griechen als grösstes Heiligtum verehrt. Damals schon wurden alle Geburten, Todesfälle und Bestattungen auf der Insel verboten. Heute ist die Insel bis auf die Parkwächter unbewohnt.

Südlich von Delos taucht plötzlich eine ganze Schar von Katamaranen hinter uns auf. Alle haben Fock und Gross gesetzt, sind aber schneller als wir. Wir sehen uns um und prüfen

unsere Segelstellung. Was machen wir falsch? Erst dichter dran verstehen wir, dass die Schiffe alle unter Motor fahren. Sie haben das gleiche Ziel wie wir, Ormos Porteos im Süden der Insel Rineia. Tatsächlich ist die hübsche, gut geschützte Bucht bei unserer Ankunft um 17 Uhr immer noch voll mit Partybooten und vielen anderen. Wir tasten uns neben den Badenden eines Katamarans vorsichtig in den türkisblauen Bereich auf drei Meter Wassertiefe und werfen unseren Anker für die Nacht. Als die Gäste des ähnlich langen Kats aus dem Wasser klettern, staunen wir nicht schlecht – es sind zwanzig Personen! Diese werden erst noch von der Crew verköstigt, bevor sie unter lauter Musik an Deck tanzend die Bucht verlassen. Dann kehrt Ruhe ein. Zurück bleiben eine Handvoll Segelboote und eine grosse Motoryacht.

Als wir nach dem Frühstück im äusseren Teil der Bucht das Grosse wieder setzen, merken wir, dass der Wind immer noch mit fünf bis sechs Beaufort bläst. Wir setzen Kurs auf das Südostende von Kithnos. Mit halbem Wind und zwei Reffs im Gross fliegen wir förmlich die 41 Meilen in Richtung West. Zufällig sitze ich gerade vor dem iPad, als die She San eine Geschwindigkeit von 9,9 Knoten erreicht – ich strahle übers ganze Gesicht, als ich es per Print Screen dokumentiere.

### Traumhafte Bedingungen

Kurz vor Eingang zur südlichsten Ankerbucht in Kithnos verlässt eine 50-Fuss-Kielyacht die Bucht. Der Schwell reicht weit hinein. Ich bin trotzdem zuversichtlich, dass wir einen Platz finden. Wir tasten uns vor bis kurz vor den Strand, um den Anker so nahe wie möglich zu werfen, aber dennoch einen sicheren Schwjokreis zu haben. Es klappt. Wir stehen mit zwanzig Metern Kette plus zehn Metern Hahnepot auf vier Metern Wassertiefe und haben kaum Schwell, nur leichten Wind. Wir sind zufrieden mit dem Schutz für die Nacht.

Ein weiterer langer Segeltag bringt uns die letzten 43 Meilen nach Westen. Zuerst geht es mit raumschotigem Wind um die Südspitze von Kithnos, dann freuen wir uns über gute Geschwindigkeit am Wind, bis kurz vor dem Peloponnes der Wind wieder schwächer und achterlicher wird, um dann ganz einzuschlafen. Am Ende unterstützt der Motor, das Timing ist perfekt. Wir laufen um 18 Uhr in das türkisblaue Wasser zwischen Nisos Spathi und Nisos Gali am östlichsten Ende des Peloponnes ein. Ein letztes Mal geniessen wir das kristallklare Wasser, ich mit meinem Gipsarm leider nur visuell. Nach dem Abendessen leuchtet der Sternenhimmel und wird nur durch unser blinkendes Ankerlicht gestört.

Der letzte Schlag nach Poros ist zehn Meilen kurz, wir segeln hart am Wind gegenan, stehen mittags mit Flaute begedreht und werden auf den letzten Meilen in der Nachmittagsbrise sogar noch von zwei grossen Delfinen begleitet. Ein krönender Abschluss sozusagen. Auch die Einfahrt durch den teils nur 30 Meter schmalen Kanal neben dem pittoresken Städtchen Poros ist ein absolutes Highlight dieses geradezu perfekten Segeltorns. 🦋